

Die Jugendantifa Frankfurt ruft zur Demonstration am 12. April. Gegenstand der Kritik sind Repressalien des Staates und dessen Polizei als ein ausführendes Organ. Wir möchten hier kurz darlegen, warum es auch für Dich, Student_in gute Gründe gibt, nach denen man sagen kann, es gilt: Komm am 12.04.2008 um 16 Uhr zur U-Bahn Station Bornheim Mitte.

Am 26.01.2008 fand im Stadtgebiet Frankfurt ein studentischer Protesttag statt, zu dem bundesweit mobilisiert wurde und an dem sich einige hundert Menschen beteiligten. Wie schon in vielen vorangegangenen Perioden des Protests tauchten Momente des freien, selbstbestimmten Handelns auf, sei es nur die Entscheidung, selbst bestimmen zu wollen wo und wie schnell gelaufen werden soll. Die Polizei reagierte darauf mit Kriminalisierung und Repression, 208 Festnahmen sprechen für sich. Die Zahl der Studierenden auf der Straße war an diesem Tag zwar eher gering. Die zahlreich geäußerten Protest-Bekundungen der vergangenen Sommer aber sind ernst zu nehmen, nämlich dass wir keine Studiengebühren wollen, dass wir uns der Solidarität verpflichtet fühlen, dass wir es Leid sind als Objekte der Wirtschaft gehandelt zu werden. Dann ist es aber nicht daran, dem Parlament die eigenen Interessen zu überantworten, kann doch im Staat unseren Interessen nicht genüge getan werden. Soll aber real die Selbstbestimmung über das eigene Leben, oder hier nur des eigenen Studiums, ergriffen werden, liegt die Notwendigkeit des Handelns bei den Studierenden selbst.

1

Es stellt sich die Frage, wogegen Repression eigentlich gerichtet ist. Dass Massenverhaftungen und Prügelorgien auf Demonstrationen unschön sind und das moralische Bewusstsein erregen lässt sich überall beobachten. Schaut man jedoch genauer hin, wird klar, dass Repression vielfältige Wege beschreiten kann und nur wenige davon wirklich zu öffentlicher Empörung führen. Das Einsperren der Verbrecher, der Rückgriff auf und die Sicherung des staatlichen Gewaltmonopols überhaupt, wo es tatsächlich in Frage steht, wird von Vielen als notwendig betrachtet. Nur dort, wo staatliche Gewalt als ungerechtfertigt, als überzogen, wahrgenommen wird, hadern die affirmativen Bürger_innen. Darüber erklärt sich auch das Stillhalten vieler Studierender zur Novelle des hessischen Hochschulgesetzes, nach der exmatrikuliert werden kann, wer die Ordnung der Hochschule oder ihrer Veranstaltungen stört. Dass der ordnungsgemäße Betrieb der Hochschule damit als Prämisse für jedweden Protest gesetzt wird, ist häufig schon nicht mehr Gegenstand der Kritik. Auch die Repressionsoffer im Zusammenhang mit den Studierendenprotesten erregen kein größeres Interesse in der studentischen Öffentlichkeit. Entmutigt und verängstigt ziehen sich die Studierenden mit gesenkten Köpfen zurück. Man muss hier mit Robespierre fragen: „Habt ihr eine Revolution ohne Revolution gewollt?“

2

Der Staat zittert! – Die Reaktion wankt! – Student in! Heraus zum 12. April!

3

Wir möchten die Repression nicht an ihrer Rechtmäßigkeit messen, also nicht daran, ob sie überzogen ist oder nicht. Stattdessen legen wir als Kriterium an, worauf sie gerichtet ist, welchen Zweck sie verfolgt: das Fortbestehen des Bestehenden. Der Staat ist nicht als ein gewaltfreier zu haben, denn er verteidigt klarerweise sein Gewaltmonopol. Wer Glanz und Gloria einer möglichen, emanzipatorisch befreiten Gesellschaft zum Ziel hat, kann daher getrost auf die vom Staat festgelegten Kriterien pfeifen um sich einer vernünftigen (gesellschaftlichen) Praxis zu verschreiben.

Es bleibt dennoch festzuhalten, dass unabhängig von ihrer Funktion und der darin strukturell angelegten Gewalt, die Polizei bzw. die verantwortliche Einsatzleitung in der konkreten Situation gewissen Handlungsspielraum hat, diesen aber regelmäßig dazu nutzt um ihre eigene Rückständigkeit zu beweisen. Dieser Handlungsspielraum war sowohl bei den Nazi-aufmärschen und Kundgebungen der letzten Zeit in Frankfurt, wie auch am 26. Januar gegeben, das Verhalten der Polizei deckt so umso deutlicher die Fadenscheinigkeit immer wieder vorgeschobener abstrakter Normen auf.

4

Sich aber nicht die Prinzipien der Realität zu eigen machen und stattdessen das Handeln an den eigenen Bedürfnissen orientieren, sich also der Sperre im Kopf zu entledigen, daran dachten wohl die Organisator_innen des Aktionstages vom 26. Januar, als sie ihn unter das Motto „reclaim your brain“ stellten. Sich nicht auf den eigenen Synapsen herumtanzen lassen heißt auch: sich nicht von Polizeigewalt einschüchtern lassen und solidarisch auf die erfahrene Repression antworten!

Am 12.04. ist DIE Gelegenheit allen, auch dir selbst, klar zu machen, dass du gemeinsam mit anderen gezwungen bist, das was du brauchst dir zu erkämpfen, weil du nicht anders kannst, wenn du nicht willfähiges Objekt unpersönlicher und unmenschlicher Verhältnisse sein willst.

Der Staat zittert! – Die Reaktion wankt! – Student_in! Heraus zum 12. April!



campusantifa.blogspot.de